

ans Tor gab ihm ein anderer das Geleit, um ihm dort zuzuraunen:

„Also — gengan's nur allweil am Zaun längs, na lemman's scho hi. Und ziahg'n S 'd' Kapuz'n übern Kopf — so; na kennt Cahna loans net. — Psüat Gott also!“

Knarrend und ächzend schloß sich das Tor, und langsam wandelte der Nachtwächter am Zaun entlang. Aber er kam nicht übermäßig weit. Von irgendwoher näherte sich der Klang eiliger Schritte und dann rief ihm jemand zu:

„Flori — bist du's?“

Er konnte den Fragenden nicht sehen, denn ihn trennte ein dichtes Gebüsch von ihm. Mit möglichst tiefer Stimme erwiderte er:

„Jawoh-i. — Aber wer is denn da?“

Die Antwort ließ auf sich warten, und als sie kam, klang es, als hätte der Sprechende einen Hustenanfall zu unterdrücken.

„I bin's do — d'r Simmer. Muacht heunt net wächtern?“

„Jawoh-i. Also fuhat denn Gott derweil.“

„Na, na — du muacht mittemma. Bei mir ham's g'stohl'n — die ganz'n Würscht, wo i g'macht hab', und zwoa Schinl'n und G'selchts — a ganz'r Pad'n, dös glaabst! — Ab'r i woah scho, wer's toan hat — d'r Modinger is g'wen. I bitt' di — geng mit zum Modinger.“

Jetzt hatte der Mann sich endlich durch das Gebüsch gearbeitet und zog den Nachtwächter mit sich fort, ohne lange auf eine Antwort zu warten. Durch Gärten und über Wiesen ging's, weglos und steglos, und die Laterne flog hin und her wie ein riesiger Glühwurm. Endlich machte der unbequeme Führer vor einem in völliger Dunkelheit liegenden Hause Halt: „Da san ma!“ meinte er. „Paß auf — d'r Modinger macht ins net aaf.“

Er pochte kräftig gegen die Haustür, aber drinnen blieb alles still.

„Modinger, mach' aaf! — Mir san's — i und d'r Flori! Bist net aaf machst, geng i zum Kommandanten!“

Aber es rührte sich nichts. Da sagte der Simmer heftig: „Siehst, daß 'r 's tan hat! — Aba i woah eh, wo daß 'r mei Sach' hat. Da drin is — dös is g'wß. Geh — gib amal 'n Spieß her.“

Er nahm ihm den Spieß aus der Hand und ging auf die Tür eines Nebengebäudes zu. Der Nachtwächter hörte ein Krachen und Splintern und dann den triumphierenden Ausruf:

„Siehst — da ham ma's. — Geh' her — schaug, was d'r Lump z'sammtrag'n hat!“

Beim Scheine der Laterne sahen sie da drinnen all die Würste, Schinken und anderen Herrlichkeiten, die der Modinger dem Simmer gestohlen hatte, auf einem Tisch ausgebreitet. Der Simmer aber machte kurzen Prozeß. Er lud dem Nachtwächter, der zu all dem noch nicht ein einziges Wörtchen gesagt hatte, einen Teil der Würste auf den Arm, band einen Schinken vorn und einen zweiten hinten an den Spieß, belud sich dann selbst mit dem übrig gebliebenen und kommandierte: „So — dös trag' i glei wieder hoam! Sonst schafft's der Modinger no beiseit'. Morg'n geng i nacha zum Kommandanten.“

Und wieder ging es über Wiesen und durch Gärten dahin, bis der Simmer vor seinem eigenen Anwesen halt machte. Hier nahm er dem „Flori“ die Sachen wieder ab und schüttelte ihm kräftig die Hand.

„Also gute Nacht, Flori! — Und i dank' recht schön.“

Damit verschwand er im Hause. Der Nachtwächter aber suchte so schleunig als möglich den Kloiber-Hof wieder zu erreichen.

Aber wie sollte er sich in diesem Gewirr von Gärten, Zäunen und Häusern zurecht finden? — Wohl eine Viertelstunde lang irrte er vergebens umher. Da hörte er sich abermals angerufen — von einer zornig erregten Stimme:

„Flori, bist du da? — I bin's — d'r Modinger. I bin eb'n hoam lemman. Mei ganz' Würst ham's g'stohl'n — und zwoa Schinl'n und G'selchts! — D' Tür ham's aafbrocha!“

„Das ist der Simmer gewesen!“ entfuhr es dem unglücklichen Nachtwächter, der seine Knie wanken fühlte. „Er hat gesagt, Sie — du hättest ihm die Sachen gestohlen — und da wollte er sie wiederholen —“

Der Modinger schien in seiner Aufregung gar nicht zu bemerken, einen wie merkwürdigen Dialekt der Flori mit einem Male sprach. Heftig schrie er:

„D'r Lugenschappel — mi hat 'r b'stohl'n! — Glei müass'n ma hin zu eahm!“

Dem Nachtwächter flimmerte es vor den Augen, aber er mußte folgen, mochte er wollen oder nicht. Der Hof des Simmer zwar, auf den ihn der Modinger führte, kam ihm gleich merkwürdig verändert vor; noch merkwürdiger verändert aber war der Simmer selbst, der ihnen auf ihr Pochen öffnete.

„Aber das ist ja der Simmer gar nicht!“ stotterte der Nachtwächter erstaunt. Da fuhr der Modinger, der den Simmer eben hatte anreden wollen, herum.

„So-o?!“ schrie er. „Wer bist denn nacha du?“

Und mit einem raschen Griff riß er ihm die Kapuze vom Kopfe. Da kam ein käsebleiches Gesicht zum Vorschein, das dem Flori entschieden nicht angehörte; und wütend schrie der Modinger:

„Wart', du Laßl — dir werd' i's b'farg'n! — Dös soll di net g'freu'n, du!“

Nein — es „g'freute“ ihn gewiß nicht. Denn er wurde ganz gehörig durchgeprügelt, der Pseudo-Nachtwächter von Sindelsau. Es gelang ihm zwar endlich, zu entweichen, aber den Spieß und die Laterne mußte er auf dem Schauplatz des Ereignisses zurücklassen.

Eine halbe Stunde später hatte er sich endlich zum Kloiber-Hof zurückgefunden. Seltsamerweise war der Flori noch auf; so konnte ihm der Fremde denn sogleich berichten, was sich zugetragen hatte.

Der Flori aber schüttelte ein über das andere Mal den Kopf.

„Was reden's da?“ fragte er schließlich. „Hier gibt's loan Modinger und loan Simmer net. I versteh' nig'n.“

„Na — keinen Modinger?“ stotterte der Andere und starrte ihn fassungslos an. Im gleichen Augenblick aber wurde heftig an der Tür gepocht.

„Flori — bist du?“ fragte eine weibliche Stimme. „Glei sollst' nüber lemman — d'r Lautenbach'r is fuchsteiffiwild. Bei ins san's ein'broch'n — die ganz'n Würscht ham's g'stohl'n — und zwoa Schinl'n —“

„— und ein G'selchtes!“ stöhnte der unglückliche Ex-Nachtwächter. „Flori — um Gotteswillen, gehen Sie hinüber und sagen Sie, daß ich alles bezahle — der Lautenbacher soll nur ruhig sein! — Ich habe ja geholfen, bei ihm einzubrechen.“ — — —

Der Nachtwächterspieß wurde am nächsten Tage durch den Flori ordnungsmäßig an den Bürgermeister abgeliefert; wo ihn der Flori gefunden, verriet er niemals.

Tatsache ist nur, daß der Mostbrenner-Waßl und zwei andere Erzlumpen von Sindelsau sich die nächsten Wochen hindurch lediglich von Würsten, Schinken und G'selchtem nährten.

Der Fremde aber verließ das gastliche Sindelsau, nachdem er dem Lautenbacher eine ansehnliche Rechnung bezahlt hatte. Und er empfand es als eine besondere Freundlichkeit des Schicksals, daß er im letzten Augenblick dazukommen mußte, wie der Flori die Lautenbacher-Marie „abbuselte“. — — —



Wen
einer
dann

Be
Be
Be
Bo
Un
Ni
Wi
Al
Un
Ha
So
Du
Mä
Ein

Grü
gig
Me
Br
geb
Ja
den
im
Der
als
Be
Jor
Au
na
ist
Kr
Gl
Pie
leg
feli
gib
die
lieg
un
ma
leic
ren
ter
eif
alle
hie
Str
lid
feti
an
ni
flu
bet
nar
ber

ber
ber
als
der
fie
so
üb
mi
Et